

Lied und
populäre Kultur/
Song and Popular
Culture

Jahrbuch des Deutschen
Volksliedarchivs Freiburg

herausgegeben von
Max Matter und Nils Grosch

46. Jahrgang - 2001



Waxmann
Münster / New York
München / Berlin

Vargyas, Lajos: *Egy fehérvégi falu zenei világa – Áj, 1940 / The Musical World of a Hungarian Village – Áj, 1940*. Hg. vom Europäischen Folkloreinstitut Budapest. Budapest: Planétás Verlag, 2000. 1126 S., mus. Not., CD (engl., ungar.), ISBN 963-9014-70-2.

The most illuminating endeavour would be to map of a village's entire melody stock, the description of its music life in minute detail, that is, to create a musical monograph of it

zitiert Lajos Vargyas seinen Professor Zoltán Kodály aus dem Jahre 1937 und macht den Traum seines ehemaligen Meisters quasi zum Motto seines Buches. In einem neuen Band der Reihe *Gegenwärtige Vergangenheit* sind sämtliche Arbeiten von Lajos Vargyas über das nordostungarische Dorf Áj (slowakisch: Háj) zusammengefasst: Dank der wohl überlegten Arbeit des Herausgebers János Bereczky ergeben Vargyas' 1941 angefertigte Dissertation und seine späteren, während der 60er Jahre in mehreren Phasen erschienenen Studien über Áj/Háj insgesamt tatsächlich eine vollständige musikalische Monografie des Dorfes. János Bereczky schafft es, die in verschiedenen Epochen entstandenen Studien von Vargyas, soweit es möglich ist, zu einem ganzen Werk zusammenzufügen, welchem nun auch noch wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung zugeschrieben werden kann.

Auf den ersten 150 Seiten beschreibt der junge Lajos Vargyas das musikalische Leben des Dorfes Áj/Háj, das sich heute in der Slowakei befindet; zu jener Zeit der Kriegsjahre gehörte es jedoch (als ein Teil Oberungarns) Ungarn an – wobei man nur bedauern kann, dass dieser wichtige Zusammenhang des Forschungszeitpunkts und dieser historischen Konstellation kaum reflektiert wird. Seinen reichen und informativen Bildern über das Leben des Liedes, über Gesang, die Umstände der Liedtradition und weitere wichtige Informationen des sozialen Lebens schließt Lajos Vargyas eine aus 80 Stücken bestehende erste Sammlung von Volksliedern aus Áj/Háj an, die in Faksimile abgedruckt wurde. Dies erweist sich jedoch als Stichprobe im Vergleich zum darauf folgenden, 800 Seiten starken eigentlichen Liedmaterial aus Áj/Háj, das durch die Neuordnung des Herausgebers in zehn übersichtliche Kapitel eingeteilt wurde. Außer den einzelnen Volksliedschichten, die nach traditionellen Systematisierungskategorien benannt sind (d.h. ältere, neuere, gemischte und an Bräuche gebundene Volksliedschichten), wird ein Kapitel den slowakischen Liedern, Liedern der Roma sowie solchen aus dem religiösen Volkslied gewidmet. Die Klassifizierung und Bestimmung der Lieder spiegelt eindeutig die großen Erfahrungen wider, die sich die ungarische Volksliedforschung in zahlreichen Volksliedausgaben bisher erarbeitet hatte. Hinzu kommt die konsequente Aufmerksamkeit gegenüber den genauen Angaben der Gewährspersonen, die sich sogar auf deren Verwandtschaftsverhältnisse und manchmal auf persönliche Liedvarianten erstreckt. Beeindruckend ist die Mitteilung der 517 volkstümlichen Lieder in Kapitel VI, das nicht nur ein interessantes Liedmaterial darstellt, sondern – gerade durch die Gegenüberstellung und durch die Anzahl dieser Klasse – mit der älteren Volksliedschicht in Beziehung gesetzt wurde. In einem Anhang liefert Vargyas Informationen über die Herkunft mancher Lieder. Sein Kommentar ist bei der älteren Schicht am ausführlichsten, während er sich bei der neueren auf kurze Hinweise beschränkt; dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass wir es

hier mit einem kleinen Nachschlagewerk von volkstümlichen Liedern der Vor- und Nachkriegszeit zu tun haben.

Es gehören besondere Umstände – und seitens eines Autors sicherlich auch Mut – dazu, wissenschaftliche Werke aus den Jahren 1941 und 1960–61 (nicht nur aus forschungsgeschichtlichen Gründen) neu zu publizieren. Die Umstände sind in diesem Falle gegeben, denn Lajos Vargyas' Werk zu Áj/Háj konnte in seiner Einheit nicht erscheinen (beispielsweise überstanden manche Volksliedtexte der Ausgabe von 1961 nicht die Zensur und wurden daher durch Punkte ersetzt). Wie der Herausgeber bemerkt, bedurfte es der heutigen »begnadeten Zeit«, dass der Band im Jahre 2000 schließlich veröffentlicht werden konnte. Eine Auseinandersetzung mit diesen Umständen wäre bestimmt nicht nur für die ausländischen Leser interessant – zumal sie, wenn auch ungewollt, endgültig Teil dieses Werkes geworden sind. Auf der anderen Seite liefert Lajos Vargyas mit seiner musikalischen Dorfmonografie nicht »nur« 1000 Lieder aus einem kleinen slowakischen Dorf, sondern folgt auf vorbildliche Weise konsequent einem wichtigen Forschungsansatz Kodálys. Durch jenen musiksoziologischen Blick, mit dessen Hilfe er »wertvolle« ältere Volkslieder und »weniger wertvolle« Melodien in seine Bestandsaufnahme miteinbezieht (volkstümliche Lieder, schlagerverdächtige, sentimentale Modelieder sowie Liederinlagen aus volkstümlichen Bühnenstücken – mit einem Wort alles, was er in Áj/Háj zu hören bekam), erhält er die Möglichkeit, über das tatsächliche Singverhalten des Dorfes und das Leben des Liedes Aussagen machen zu können und letztendlich das musikalische Leben in der Wandlung seiner Werte zu erfassen.

Csilla Schell, Freiburg i.Br.

Das Wienerlied. Hg. von Roland Joseph Leopold Neuwirth. Wien: Paul Zsolnay, 1999. 327 S., mus. Not., Abb., ISBN 3-552-04934-7.

Roland Joseph Leopold Neuwirth ist Wienerliedkomponist. Als Sänger und Kontragarist seiner Gruppe »Extremstrammeln«, die im Herbst 1999 ihr erstes Vierteljahrhundert feierte, gibt er pro Jahr ca. 90 Konzerte, spielte zehn Tonträger mit eigenen Liedern ein, erhielt 1989 den Sonderpreis der Stadt Wien für die Weiterentwicklung der Wienermusik und wurde 1993 mit dem Nestroy-Ring geehrt. Er studierte 1973–1977 an der Wiener Musikhochschule, schrieb Orchester- und Kammermusik, ca. 250 Lieder, Film-, Theater- und Hörspielmusik und machte Tourneen in Österreich, Deutschland, Jugoslawien, Frankreich, Griechenland, Afrika, in den USA und Kanada. Sein Herz gehört dem Wienerlied, das er im Sommersemester 2001 auch in einem Kurs an der Wiener Musikuniversität vermittelte: »Was ist eine Wiener Musikuniversität ohne das Wienerlied als Urmusik dieser Stadt, ihrer Tanz' und Walzer, ihrer neuen Strömungen?« heißt es auf der Ankündigung. Dem Anliegen, die Qualitäten des Wienerliedes auf solider Basis einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln, ist auch das vorliegende Buch gewidmet.

Der Hauptteil dieses Buches ist äußerst bemerkenswert und sehr gut gemacht. Ein Praktiker, ein hervorragender Musiker, präsentiert Wienerlieder, gegliedert in neun Kapitel. Schon die Kapitelüberschriften haben es in sich: »Wien, Wien, nur du allein«,